



Nur für Abonnenten

Am Freitag, 15. Oktober, wird sich Cedric Jubillar über die Umstände des Verschwindens seiner Frau vor zehn Monaten äussern müssen.

Weder Tatort und „keine Beweise“ für die Schuld von Cedric Jubillar, betonen seine Anwälte. Für die Ermittler ist jedoch der Ehemann von Delphine Jubillar, die in der Nacht vom 15. auf den 16. Dezember 2020 in Cagnac-les-Mines (Tarn) verschwunden ist, der Schuldige. Trotz erheblicher Suchmaßnahmen bleibt die 33-jährige Krankenschwester bisher unauffindbar.

Cédric Jubillar wurde nach einem 44-stündigen Verhör im Juni wegen „Mordes am Ehepartner“ angeklagt und befindet sich in Einzelhaft im Gefängnis von Seysses in der Nähe von Toulouse (Haute-Garonne). Bisher hat das Gericht zwei Mal seinen Antrag auf Entlassung aus der Untersuchungshaft abgelehnt. Der verdächtige Ehemann wird am Freitag, 15. Oktober, zehn Monate nach dem Verschwinden seiner Frau, von zwei Untersuchungsrichtern in Toulouse angehört. Er wird sich zu einigen „ernsthafte und übereinstimmende“ Hinweise äussern müssen, die im Laufe der Ermittlungen gesammelt wurden.

Widersprüchliche Erklärungen

Die Ermittler sind der Ansicht, dass der 34-jährige Maler und Verputzer seit Beginn des Falles „wechselnde, um nicht zu sagen widersprüchliche Erklärungen“ abgegeben hat, sagte der Staatsanwalt von Toulouse, Dominique Alzeari, nach der Anklageerhebung gegen Cedric Jubillar. Bei seiner ersten Befragung auf der Polizeiwache am Tag nach dem Verschwinden seiner Frau sagte Eric Jubillar, er sei gegen 22.30 Uhr zu Bett gegangen und dann gegen 4 Uhr morgens von den Schreien der 18 Monate alten Tochter geweckt worden. Dann bemerkte er die Abwesenheit seiner Frau und sagte, er habe eine ihrer Freundinnen angerufen, weil er dachte, seine Frau könne bei ihr sein, bevor er die Polizei anrief.

Als die Ermittler sie eine Woche später erneut befragten, stellte Cédric Jubillar eine andere Hypothese auf: Sie sei mit ihren beiden Hunden spazieren gegangen. Er behauptet, dass dies ihre Gewohnheit war, „besonders am Abend“, berichtete damals Le Parisien. Eine höchst unwahrscheinliche Version, wie die Ermittler heute meinen. Warum hätte sie allein ausgehen sollen, mitten im Lockdown, insbesondere da sie nicht gerne „im Dunkeln rausging“, wie der Staatsanwalt sagte? Mehrere Nachbarn sagten aus, dass sie „nie allein mit den Hunden rausging“: Diese Aufgabe übernahm ihr Mann. Sechs Monate später nahm Cédric Jubillar bei einer Anhörung vor der Anklageerhebung diese Version zurück, berichtet Le Point. Damals erklärte er nun, dass er selbst mit den Hunden Gassi gegangen sei, während seine Frau mit dem älteren Sohn eine Fernsehsendung angesehen habe.



Der Dreißigjährige versicherte zunächst auch, dass es keinen Streit gegeben habe, dass sie beide zu Bett gegangen seien und dass er später aufgewacht sei, und dann erst feststellte, dass seine Frau verschwunden war. Die Ermittler glauben jedoch, „zwei wichtige Elemente“ gefunden zu haben, die dann zur Anklageerhebung gegen den Verdächtigen geführt haben, so der Staatsanwalt. Der 6-jährige Sohn des Paares sagte, er habe gegen 23 Uhr einen „heftigen Streit“ gehört. Diese Aussage wurde von Cedric Jubillar bestritten, der sagte, dass er dies wohl mit „einem anderen Abend“ verwechselt habe. Der Staatsanwalt fügte hinzu, dass „zur gleichen Zeit, genau um 23:07 Uhr“, zwei Nachbarinnen „schrille Notrufe einer Frau (...) hörten“. Zu diesem Punkt gibt Cedric Jubillar nach Ansicht des Staatsanwalts „keine glaubwürdige Erklärung“.

Verdächtiges Verhalten am Abend des Verschwindens

Auch in dem Verhalten des Malers und Verputzers wurden einige beunruhigende, ja sogar inkohärente Elemente festgestellt. Nach Angaben der Zeitung Le Parisien schaltete Cédric Jubillar sein Telefon „mehrere Stunden lang aus, bevor er es um 3.54 Uhr wieder einschaltete, nachdem er, wie er sagte, die Abwesenheit seiner Frau bemerkt hatte“. Die Gendarmen stellten jedoch fest, dass er das Gerät in den vergangenen Monaten nie ausgeschaltet hatte, wenn er zu Bett ging. Warum hatte er es in dieser Nacht getan? Auf Nachfrage antwortete der Handwerker, dass die Batterie leer gewesen sei.

Bei der Überprüfung seines Mobiltelefons fiel den Ermittlern auch auf, wie schnell er die Gendarmerie kontaktierte: Nur 16 Minuten vergingen zwischen dem Moment, in dem er das Verschwinden seiner Frau bemerkte, und dem Anruf bei der Polizei. Sein Schrittzähler zeigt an, dass er nur 40 Schritte gegangen ist, was ihrer Meinung nach zeigt, dass er seine Frau nicht sehr wirklich gesucht hat. Seine Anwälte bestreiten dies und weisen darauf hin, dass er möglicherweise ohne sein Telefon gesucht hat.

Eine turbulente Scheidung

Der Cedric Jubillar versicherte den Ermittlern, dass er „nicht wusste, dass seine Frau ihn wegen eines anderen Mannes verlassen wollte“. Die Ermittlungen ergaben jedoch, dass seine Aussagen „völlig unwahr“ waren, so der Staatsanwalt von Toulouse. Das Paar war dabei, sich nach zehn gemeinsamen Jahren scheiden zu lassen, und die Ermittlungen ergaben, dass Cedric Jubillar tatsächlich wusste, dass seine Frau einen Liebhaber hatte, den sie im Sommer zuvor kennen gelernt hatte. Sie hatte vor, bei ihm einzuziehen, hatte einen Kredit aufgenommen und Möbel gekauft.

Außerdem behauptete Jubillar anfangs, dass die Trennung „nicht konfrontativ“ gewesen sei. In Wirklichkeit stand das Paar kurz vor einer Katastrophe. „Die Situation zu Hause wurde für Delphine unerträglich, er wollte nicht aus dem Haus ausziehen“, sagte ein Mitglied der



Verschwinden von Delphine Jubillar: Ihr Ehemann Cédric wird von den Ermittlungsrichtern angehört

Familie Jubillar gegenüber France Bleu. Cedric Jubillar „hatte große Schwierigkeiten, die Trennung zu akzeptieren“, so der Staatsanwalt.

Für die Ermittler war zunächst das bevorzugte Motiv Eifersucht und Ablehnung der Scheidung, doch im Laufe der Ermittlungen kam ein weiterer Streitpunkt zum Vorschein: Geld. Cedric Jubillar schien finanziell von seiner Frau abhängig zu sein. „Ich weiß, dass sie es war, die für alle Bedürfnisse der Familie sorgte, denn er hatte keine richtige Arbeit. Durch den Lockdown und alles, was passierte, hatte er als selbständiger Bauunternehmer viele Aufträge verloren“, sagte ein Familienmitglied. Er hatte eine regelrechte „Überwachung seiner Frau organisiert, indem er ihr Konto überprüfte, um zu sehen, ob sie irgendwelche Ausgaben getätigt hatte, und verhielt sich sehr aufdringlich, um zu sehen, wie seine Frau ihre Trennung organisierte“, so der Staatsanwalt.

Bei zwei Gelegenheiten im Dezember hatte er den Stand der Bankkonten von Delphine Jubillar an Geldautomaten abgefragt, wie La Dépêche berichtet. Am Tag ihres Verschwindens sei die Krankenschwester zu ihrer Bankfiliale in Albi gegangen, um die Codes ihrer Kreditkarte zu ändern, damit ihr Mann sie nicht benutzen könne, so die Zeitung weiter. Sie bat auch darum, das gemeinsame Konto aufzulösen.

„Er wusste, dass er alles verlieren würde (...). Für ihn war Delphine die Stütze, sie war diejenige, die alles machte. Er hatte alles ihr zu verdanken.“ (Ein Mitglied der Familie Jubillar gegenüber France Bleu)

Als die Zeit für die Scheidung näher rückte, trat Cedric Jubillar seiner Frau gegenüber manchmal bedrohlich auf. „Sie macht mich wütend. Ich werde sie umbringen, ich werde sie begraben und niemand wird sie finden“, sagte er laut Le Parisien zwischen Ende Oktober und Anfang November zu seiner Mutter. Er soll gegenüber mindestens zwei weiteren Personen Morddrohungen ausgesprochen haben, berichtet die Zeitung.

Der Grund für die Tat könnte die Entdeckung eines Fotos sein, das Delphine Jubillar am Abend ihres Verschwindens an ihren Liebhaber geschickt hatte. Sie ist darauf im Nachthemd zu sehen, bereit, ins Bett zu gehen. Eine auf dem Mobiltelefon von Cedric Jubillar gefundene Textnachricht, die er am Morgen des 16. Dezember verschickt hat, stützt diese Theorie: „Ich habe Delphine verbrannt“, schrieb er an einen Verwandten.

Eine Woche nach dem Verschwinden seiner Frau nahm Cédric Jubillar an einer großen Suchaktion teil, die von der Familie seiner Frau organisiert wurde. In den folgenden Monaten hielt er sich bedeckt, bevor er am 16. Mai an einer neuen Suchaktion teilnahm.



Verschwinden von Delphine Jubillar: Ihr Ehemann Cédric wird von den Ermittlungsrichtern angehört

An diesem Tag sagte er in der Sendung „66 Minutes“, er habe das Gefühl, dass seine Frau freiwillig verschwunden sei, so seine Worte, die in La Dépêche wiedergegeben wurden. „Es gibt Menschen, die 11 Jahre lang verschwinden, kein Lebenszeichen von sich geben und dann von einem Tag auf den anderen wieder auftauchen und sagen: ‚Hallo, alles ist gut!‘“. Die Ermittler jedoch glauben nicht an diese Theorie. Nach Ansicht des Staatsanwalts „hatte sie absolut keinen Grund zu verschwinden, da sie sich auf die Weihnachtsferien vorbereitete und insbesondere niemals ihre Kinder im Stich gelassen hätte“.

Nach Ansicht des Staatsanwalts wird die Persönlichkeit des Angeklagten besonders betrachtet werden müssen. „Was auffällt, ist eine sehr schnelle Form der Verarbeitung, ein sehr schnelles Trauern, die Tatsache, dass er sehr schnell über seine Frau in der Vergangenheit spricht, dass er schnell wieder eine Beziehung aufnimmt“, zählt er auf. Sechs Monate nach dem Verschwinden seiner Frau kam Cedric Jubillar einer anderen Frau sehr nahe, Séverine L., 44, einer langjährigen Freundin des Ehepaars Jubillar. Seine neue Lebensgefährtin versicherte France 3, dass Cédric „bezaubernd“ und „liebenswert“ sei und dass er sich „gut um seine Kinder kümmere“. Sie fügte hinzu, dass sie ihn für „unschuldig“ halte.

Trotz des Ernstes der Lage scherzte Cedric Jubillar, als seine Freunde ihn fragten, ob er am Mord an seiner Frau schuldig sei: „Ja, ich bin es... Natürlich bin ich es!“ – allerdings auf eine art und Weise, dass man genau das Gegenteil verstehen musste, so einer seiner Bekannten gegenüber Le Parisien. Er sei für seine provokative Art bekannt und amüsiere sich darüber, dass er „der berühmteste Mann im Tarn“ geworden ist, berichtet die Tageszeitung.

Es ist schwer zu sagen, welche Haltung Cedric Jubillar bei seiner Anhörung am Freitag nach vier Monaten Einzelhaft einnehmen wird. In Polizeigewahrsam im Juni hatte er sich eher souverän gezeigt. „Wir wussten, dass wir es mit einer komplizierten Persönlichkeit zu tun haben würden, die nicht nach einer Viertelstunde zusammenbricht“, sagte eine mit den Ermittlungen vertraute Quelle gegenüber Le Parisien.

In einem Interview mit Actu.fr bedauert Jean-Baptiste Alary, einer der Anwälte von Cedric Jubillar, dass sein Mandant „die einzige monomanische Spur in den Köpfen der Ermittler“ geworden ist. Er sagte, er sei „schockiert, dass ein Mann angeklagt und dann inhaftiert wurde, ohne den geringsten Beweis, auf der Grundlage von Hinweisen, die weder seriös noch übereinstimmend sind“. Seiner Meinung nach sollte die Möglichkeit einer Rache durch die Frau des Liebhabers von Delphine Jubillar geprüft werden. Auch die Hypothese einer Entführung ist seiner Meinung nach ernst zu nehmen.

In Ermangelung einer Leiche oder eines belastenden Elements ist es unwahrscheinlich, dass



Verschwinden von Delphine Jubillar: Ihr Ehemann Cédric wird von den Ermittlungsrichtern angehört

Cedric Jubillar gegenüber den Ermittlungsrichtern ein Geständnis ablegen wird. Eine Anhörung vor zwei Richtern ist kein 48-stündiger Polizeigewahrsam. Es dauert nur ein paar Stunden in einem Büro, in Anwesenheit seiner Anwälte. Für die Beobachter ist klar: Wenn Cedric Jubillar bis jetzt noch nicht geknackt wurde, gibt es für ihn keinen Grund, heute zu reden.

Lesen sie dazu auch:

- Verschwinden einer Mutter im Tarn: Etwa fünfzig Gendarmen, fünf Taucher und eine Drohne wurden...
- Tarn: Tausende Menschen suchen nach Delphine Jubillar



Delphine Jubillar